

DAK TALLEES

jung.bunt.informativ.



Diözesanverband Speyer

Orange
ist **bunt!**



**KOLPING
JUGEND**

Diözesanverband Speyer

Liebe Leser*innen,

endlich kommt der Frühling und die ersten warmen Tage stehen an. Der optimale Zeitpunkt also, Dich mit unseren neuen DAK Tales in die Sonne zu legen und einen ersten Einblick in unser neues Jahresthema zu bekommen. Es lautet „Orange ist bunt“ und im kommenden Jahr soll sich alles um Vielfalt drehen. In diesem Heft wollen wir dazu den Einstieg machen, indem wir zunächst einige Begriffe klären. Wir beantworten Dir die Frage, wofür die Abkürzung LGBT* steht und versuchen darzustellen worin die Unterschiede zwischen Kultur, Herkunft, Tradition und Ethnie liegen. Einen weiteren Aspekt, nämlich Inklusion, wollen wir an unserem interkulturellen Inklusionswochenende betrachten. Neben viel gutem internationalem Essen werden uns auch spannende Aktionen, u.a. zum Leben mit Behinderung, beschäftigen.

Wer uns auf unseren Social-Media-Kanälen folgt, hat es bestimmt schon mitbekommen: Das Kolpingwerk Deutschland hat mit Ursula Groden-Kranich erstmals eine Frau an seiner Spitze, und wir hatten die Gelegenheit für ein erstes Interview mit ihr! Sie verrät unter anderem wie Kolping sie schon ihr Leben lang auf unterschiedlichen Ebenen begleitet.

Nun aber genug der Vorrede, Ihr seid hoffentlich schon gespannt. Genießt die Artikel in unserem Magazin und wir sehen uns auf unseren Veranstaltungen.

Viele Grüße
Daniel (Diözesanleite)

Eure Redaktion:
Liah Förster, Ramona Krämer (Leitung), Alexandra Gräser, Fabian Geib (DLT), sowie freie, namentlich erwähnte Autor*innen. Quelle für Bilder und Grafiken (sofern nicht anders angegeben): www.pixabay.de
Die Zeichnungen der Schnuffis sind Eigentum der Kolpingjugend.

Impressum:
Kolpingwerk in der Diözese Speyer e.V.*
Adolph-Kolping-Platz 9
67655 Kaiserslautern



Seite 2 bis 4	Jahresthema
Seite 5 und 6	Glossar Kultur
Seite 7 und 8	Interview
Seite 9 und 10	L,G,B,T,I,Q,A – Was???
Seite 11 und 12	Impuls
Seite 13	Flyer Inklusionswochenende
Seite 14	Pinnwand

ORANGE IST BUNT!

Wir sind alle verschieden, das ist normal, gut und schön! So könnte man den Ansatz, der unserem neuen Jahresthema zu Grunde liegt, wohl zusammenfassen.

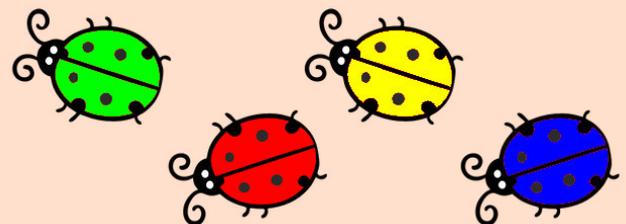
Diese Verschiedenheit zeigt sich in einigen Aspekten bereits auf den ersten Blick, manchmal müssen wir etwas genauer hinschauen und häufig ist sie rein äußerlich überhaupt nicht zu erkennen.

Wir haben unterschiedliche körperliche Voraussetzungen, stammen aus unterschiedlichen Kulturen, haben verschiedene Hautfarben, gehören zu unterschiedlichen Religionen oder Konfessionen, haben verschiedene Geschlechter und unterschiedlich viel Geld zur Verfügung. Wir sind unterschiedlich alt, sprechen verschiedene Sprachen, haben unterschiedliche geistige Fähigkeiten und leben in verschiedenen Beziehungs- und Familienkonzepten.



All diese Aspekte (und noch viele weitere) sind bei jedem*jeder von uns ganz unterschiedlich zusammengesetzt und machen uns im Ganzen als Personen aus. Gleichzeitig teilen wir uns die einzelnen Aspekte natürlich mit anderen, wodurch wir immer auch zu

verschiedenen Gruppen gehören. Angela Merkel gehört beispielsweise zur Gruppe der Frauen, zur Gruppe der Politiker*innen und zur Gruppe der Menschen über 60 Jahren. Die Zugehörigkeit zu einigen dieser Gruppen wählen wir freiwillig aus, bei manchen können wir zumindest Einfluss darauf ausüben, ob wir Teil von ihnen werden oder nicht, in einen Großteil der Gruppen sind wir jedoch hineingeboren und können nichts an unserer Zugehörigkeit ändern.



Aufgrund einer bestimmten Voraussetzung entscheidet sich, ob man zu einer Gruppe dazugehört oder nicht. So entsteht gleichzeitig mit Zugehörigkeit immer auch Nicht-Zugehörigkeit. Ob diese negativ und als Ausschluss empfunden wird, ist meist abhängig von Fragen der Mehrheits- und Machtverhältnisse.

Wenn zwei Gruppen mit gegensätzlichen Voraussetzungen ähnlich groß sind und keine Gruppe der anderen gegenüber einen Vor- bzw. Nachteil hat, fühlt man sich eher selten ausgeschlossen. Wenn eine Gruppe jedoch eine deutliche Mehrheit stellt, sieht das schon anders aus. Denn die große Gruppe bildet somit die Norm und die Mitglieder der kleinen Gruppe weichen von dieser Norm ab.

Wenn Leute von der Norm abweichen, gibt es ihnen gegenüber häufig (Berührungs-) Ängste und es entstehen Vorurteile. Was wir nicht kennen, macht uns häufig Angst und wenn wir keine eigenen Erfahrungen damit machen, verlassen wir uns auf Aussagen von anderen.



Die Gruppe, die die Mehrheit stellt, hat in der Regel auch einen höheren Einfluss und somit eine größere Macht. Wenn viele Menschen ein gleiches Interesse haben, können sie ihre Anliegen besser vertreten. Für eine kleinere Gruppe mit weniger Leuten ist es dagegen schwerer Gehör für ihre spezifischen Interessen zu finden. So entstehen Strukturen der Benachteiligung. Wenn der großen Gruppe das Anliegen der kleinen Gruppe missfällt oder sie es einfach nicht als relevant ansieht, stehen deren Chancen insgesamt schlecht. In diesem Kontext entsteht dann die Diskriminierung von Minderheiten.

Durch den zuvor beschriebenen Mechanismus gehen Macht und Mehrheit meist Hand in Hand. Die größte Abweichung davon findet sich im Bereich der Geschlechtsdiskriminierung. Obwohl Frauen keine Minderheit gegenüber Männern bilden, werden sie dennoch diskriminiert.

Wir sind alle verschieden, das ist normal, gut und schön! Mit unserem Jahresthema wollen wir ein Bewusstsein dafür schaffen, wir wollen uns für Vielfalt und gegen Diskriminierung einsetzen. Das gilt zum einen gesamtgesellschaftlich und zum anderen innerhalb unseres Verbandes. Wir wollen in einer bunten Gesellschaft leben, in der niemand benachteiligt oder ausgeschlossen wird und wir wollen deutlich machen, dass die Kolpingjugend ebenfalls bunt und offen für alle ist. Daher fordern wir nicht nur nach außen, sondern überprüfen auch, ob wir selbst unseren Ansprüchen genügen, ob tatsächlich für alle die Möglichkeit zur gleichberechtigten Teilnahme an unseren Angeboten besteht und sich alle willkommen fühlen.

WORTSUCHE

G	W	L	K	X	B	C	L	E	E
S	A	K	O	L	P	I	N	G	T
U	G	V	C	S	L	O	R	K	H
X	H	Q	R	S	E	U	I	U	N
C	N	A	L	M	P	E	S	R	I
V	I	Q	U	P	A	O	N	P	E
G	H	S	E	T	R	E	A	S	W
B	F	P	G	X	F	Z	M	D	E
B	Y	R	W	E	H	A	C	J	N
E	W	A	A	R	N	A	R	U	H
A	V	C	C	F	R	D	R	B	G
R	O	H	N	K	D	F	E	G	E
S	R	E	T	U	A	E	R	R	S
L	U	K	F	L	D	I	E	K	E
L	R	H	U	T	J	A	L	A	L
E	T	E	E	U	T	N	I	L	L
U	E	R	I	R	A	R	G	K	S
X	I	L	A	W	K	C	I	T	C
E	L	R	N	D	E	U	O	R	H
S	E	A	O	N	I	E	N	N	A
I	E	I	S	Q	I	T	L	F	F
B	X	C	U	M	O	T	I	C	T
L	K	E	H	R	L	T	E	O	I
G	E	H	E	L	O	J	S	V	N
R	C	F	A	M	I	L	I	E	O

BISEXUELL
CISGENDER
ETHNIE
FAMILIE
GESELLSCHAFT
GRUPPE
HAUTFARBE
HERKUNFT
KOLPING
KULTUR
QUEER
RELIGION
SPRACHE
TRADITION
VORURTEILE

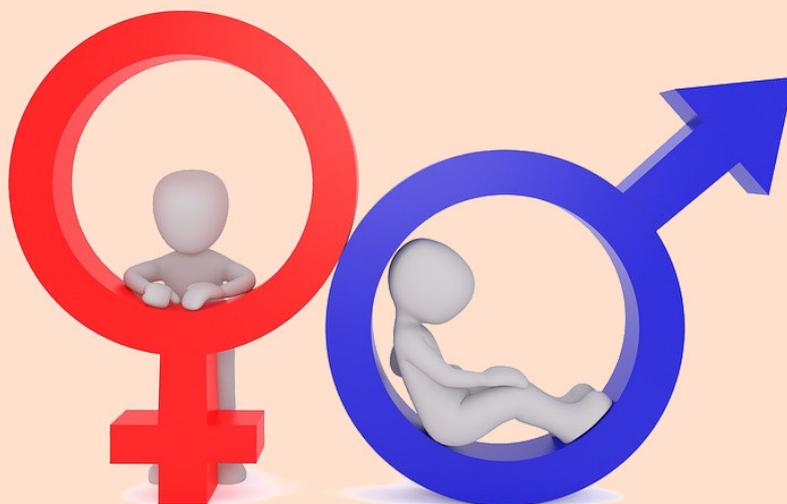


EXKURS

GESCHLECHTERGERECHTE SPRACHE

Eine Art von Diskriminierung, die uns ständig begegnet, ist die ausschließliche Verwendung der männlichen Form in Sprache und Schrift. Auch wenn betont wird, dass ja trotzdem alle gemeint wären, wird de facto die Hälfte der Bevölkerung sprachlich übergangen. Frauen fühlen sich dadurch häufig nicht angesprochen und werden auf diese Weise oft unsichtbar, was durch geschlechtsspezifische Rollenbilder verstärkt wird. Denn wenn beispielsweise von Ärzten, Politikern oder Anwälten die Rede ist, hat man meistens das Bild von einer Gruppe aus Männern vor Augen.

Uns ist Geschlechtergerechtigkeit auch in Sprache und Schrift ein wichtiges Anliegen. Schon seit Längerem benutzen wir in den DAK Tales und auch in unseren anderen Veröffentlichungen eine geschlechtergerechte Schreibweise mit Gender-Gap (z.B. Schüler_innen) oder Gendersternchen (z.B. Student*innen). Durch die Verwendung dieser Zeichen werden beide Geschlechter benannt und es entsteht zusätzlich eine Art Lücke zwischen der männlichen und der weiblichen Form. Auf diese Weise wird versucht, auch den Menschen gerecht zu werden, die sich nicht in eine dieser beiden Geschlechterkategorien einordnen können oder wollen.



Glossar: Kultur

Im Rahmen unseres neuen Jahresthemas möchten wir einige Begriffe definieren, die häufig verwendet werden und dabei manchmal auch etwas durcheinander geraten. Damit wollen wir ein grundlegendes Verständnis schaffen. Wir möchten zudem bewirken, dass Worte mit Bedacht verwendet werden.

Ethnie

Definition im Duden: Menschengruppe (insbesondere Stamm oder Volk) mit einheitlicher Kultur.

Wenn man also über die Ethnie einer Person spricht, dann ist dies unabhängig von der Nationalität oder der Herkunft der Person. Die Ethnie ist lediglich von der Kultur abhängig.

Was ist aber die Kultur?

Kultur

Hier spuckt der Duden etwas mehr aus:

- * Gesamtheit der geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen einer Gemeinschaft als Ausdruck menschlicher Höherentwicklung.
- * Gesamtheit der von einer bestimmten Gemeinschaft auf einem bestimmten Gebiet während einer bestimmten Epoche geschaffenen, charakteristischen geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen.
- * Verfeinerung, Kultiviertheit einer menschlichen Betätigung, Äußerung, Hervorbringung
- * Kultiviertheit einer Person.

Kultur hat also mehrere Bedeutungen. Die Kultur eines Menschen wird durch die Werte, nach denen er lebt, bestimmt. Diese bilden sich aus Bauwerken, Traditionen, Sitten, Bräuche, Tänzen, Bildern, Statuen, Gerichten und vielem mehr, mit dem eine Volksgruppe in Verbindung gebracht wird.

Herkunft

Duden:

- * soziale Abstammung; bestimmter sozialer, nationaler, kultureller Bereich, aus dem jemand herkommt
- * Ursprung einer Sache

Die Herkunft eines Menschen ist also ganz banal gesagt seine Abstammung aus verschiedenen Bereichen, die unabhängig voneinander existieren.



Tradition

Duden:

- * etwas, das im Hinblick auf Verhaltensweisen, Ideen, Kultur o. Ä. in der Geschichte, von Generation zu Generation [innerhalb einer bestimmten Gruppe] entwickelt und weitergegeben wurde [und weiterhin Bestand hat]
- * (selten) das Tradieren

Traditionen sind also die verschiedenen Bräuche, Gerichte und Sitten, die mit einer Kultur in Verbindung gebracht werden.

Autorin: Maria Lajin

Quellen: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Tradition>, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Herkunft>, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Ethnie>, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kultur>



Interview

mit Ursula Groden-Kranich



Geburtstag: 24. Mai 1965

Ortsverband/Kolpingsfamilie: Mainz

Beruf: Bundestagsabgeordnete, vorher
Bankkauffrau

Lieblingszitat von Adolph Kolping: "Gott stellt
jeden dahin, wo er ihn braucht"

Wie bist Du zu Kolping gekommen, wie lange bist Du schon dabei und was waren die wichtigsten Stationen in Deinem Werdegang?

Ich bin bereits als Kind oft Gast in der Kolpingfamilie Mainz gewesen. Mein Onkel war lange Jahre Vorsitzender der Kolpingfamilie und insofern war uns Kindern Adolph Kolping sehr geläufig.

Als ich für den Deutschen Bundestag kandidiert habe, gab es eine Diskussionsrunde bei Kolping. Da sagte mein Onkel zu mir: „Ich will dir mal eins sagen. Deine Vorgängerin ist Kolping-Mitglied, dein parteipolitischer Gegner ist Kolping-Mitglied und wenn Du gewählt wirst, wirst du auch Kolping-Mitglied.“ Da habe ich ihm das in die Hand versprochen. Seitdem bin ich Kolping-Mitglied.

Was hat Dich bewogen als Bundesvorsitzende zu kandidieren?

Ich finde es als Berufspolitikerin ganz wichtig, dass man nicht immer nur über das Ehrenamt redet, sondern auch selbst Ehrenämter ausübt. Für mich ist das schon immer eine meiner Maximen: Mit gutem Beispiel vorgehen. Natürlich sind Ehrenämter auch immer zeitaufwändig, schließlich muss ein Amt auch immer mit Leben erfüllt werden. Wer mich kennt, weiß, dass ich das mache. Ein Vorteil ist sicherlich, dass Kolping exzellent aufgestellt ist und ich das große Glück habe, ein Team von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen um mich herum zu haben. Gemeinsam bekommen wir das hin.

Was sind Deine Pläne für die erste Amtszeit, was möchtest Du erreichen?

Ein ganz wichtiges Thema ist für mich Jugend-Wohnen. Wir haben in Mainz ein Kolpinghaus, in dem auch ein Wohnhaus für junge Menschen dabei ist. Daher kenne ich das Modell auch schon sehr lange. Das Thema Wohnen und das Thema pädagogische Begleitung junger Menschen sind mir ein ganz wesentliches Anliegen.

Das zweite große Thema ist die Gesellschaft. Hier stehen wir vor großen Herausforderungen bei dem Thema Generationenvertrag. Ich sage nur das Stichwort Rente. Da baue ich auch auf die Kolpingjugend, dass wir dieses Thema gemeinsam besprechen und nicht immer nur diejenigen betrachten, die kurz vor der Rente sind oder bereits Rente beziehen. Wir müssen auch die jungen Menschen mitnehmen und das Thema für deren Zukunft diskutieren.

Du hast als erste Frau das Amt der Bundesvorsitzenden inne. Was bedeutet das für Dich und welche Bedeutung siehst Du darin für das Kolpingwerk? Wie ist Dein Eindruck bezüglich Geschlechtergerechtigkeit innerhalb des Verbandes?

In den einzelnen Kolpingsfamilien vor Ort gibt es bereits seit längerer Zeit Frauen in Führungspositionen, sogar bei der geistlichen Leitung. Es freut mich aber natürlich, dass ich jetzt die erste weibliche Vorsitzende von Kolping sein darf. Schließlich ist es richtig, dass es zunehmend auch Frauen in kirchlichen Spitzenämtern gibt. Dies habe ich auch von zahlreichen Frauen nach meiner Wahl erfahren. Ich glaube aber, dass Kolping in Bezug auf die Geschlechtergerechtigkeit jetzt schon partnerschaftlich unterwegs ist.

Am Ende möchte ich aber nicht an meinem Geschlecht, sondern an meinen Taten gemessen werden.



Wie nimmst du die Kolpingjugend innerhalb des Kolpingwerks wahr? Welche Rolle spielt sie im bzw. für den Verband?

Die Kolpingjugend ist für mich ein elementarer Bestandteil der Kolpingfamilie. Ihr tragt mit Euren Angeboten, wie Gruppenstunden und Ferienlagern, nicht nur erheblich zum Zusammengehörigkeitsgefühl bei, sondern begleitet von Beginn an unsere jungen Mitglieder oder führt junge Menschen an unseren Verband heran. Zudem seid Ihr ein Sprachrohr für die Belange und Interessen der Jugend, die auch Gewicht haben. Es ist mir wichtig, Euch auch in Zukunft ein offenes Ohr zu schenken, denn schließlich arbeiten wir gemeinsam an der Zukunft von Morgen. Und die wird Euch gehören. Und was wirklich schön und anders ist – Kolpingjugend, das sind wirklich junge Menschen und nicht, wie in anderen Verbänden, „Behelfsjugendliche“.

Unser neues Jahresthema lautet „Orange ist bunt“. Wir wollen damit die Unterschiedlichkeit der Menschen in den Fokus rücken und für Vielfalt und Akzeptanz in unserem Verband und in der Gesellschaft eintreten. Siehst du Kolping als einen bunten und vielfältigen Verband? An welchen Stellen wird das deutlich und wo gibt es noch Entwicklungspotenzial?

Von Anfang an hat das Christentum Barrieren und Ausgrenzungen überwunden: Bereits die Texte des Neuen Testaments bezeugen, dass nicht Herkunft oder Abstammung, Geschlecht oder Hautfarbe zählten, sondern die eine Taufe und der verbindende Glaube an Jesus Christus. Jeder Mensch ist ein Geschöpf und Abbild Gottes – wir alle sind Geschwister! Dessen dürfen wir uns immer neu bewusst werden.

L,G,B,T,I,Q,A - Was???

Glossar: LGBT*

Im Kontext von Geschlecht und sexueller Orientierung drückt sich die Vielfalt auch durch zahlreiche Begriffe aus. Die in der Überschrift aufgezählten Buchstaben ergeben gemeinsam ein Akronym, das aus dem englischsprachigen Raum stammt, und dienen uns an dieser Stelle als Leitfaden zur Erläuterung der wichtigsten Begriffe.

L(esbian) & G(ay) >>> lesbisch, schwul / homosexuell

Menschen mit einer sexuellen Orientierung, bei der sich Liebe, Romantik, erotisches und sexuelles Begehren auf die Personen des eigenen Geschlechts beziehen. (lat. homo - „gleich“)

im Gegensatz dazu >>> heterosexuell

Menschen mit einer sexuellen Orientierung, bei der sich Liebe, Romantik, erotisches und sexuelles Begehren auf die Personen eines anderen Geschlechts beziehen. (lat. hetero - „verschieden“)

B(isexual) >>> bisexuell

Sexuelle Orientierung, bei der sich Liebe, Romantik, erotisches und sexuelles Begehren auf Personen des eigenen und eines anderen Geschlechts beziehen. (lat. bi - „zwei“)

T(rans*) >>> transgender

Menschen, deren Geschlechtsempfinden nicht mit ihrem biologischen Geschlecht übereinstimmt (z.B. ein Mensch, der mit weiblichen Geschlechtsorganen auf die Welt kommt, aber sozial als Mann lebt). Der Geschlechtswechsel muss dabei nicht vollständig körperlich vollzogen sein, sondern kann auch durch Verhalten, Gestus und Kleidung gelebt werden. (lat. trans - „hinüber“, „auf die andere Seite“)



im Gegensatz dazu >>> cisgender

Menschen, deren Geschlechtsidentität mit ihrem körperlichen Geschlecht übereinstimmt. Dies trifft auf die meisten Menschen zu. (lat. cis - „diesseits“)

T(trans*) >>> transsexuell

Menschen, die ihr biologisches Geschlecht als falsch und sich selbst als zugehörig zu einem anderen Geschlecht empfinden. Daher streben sie danach, dem eigentlichen Geschlecht nach anerkannt zu werden, oder den eigenen Körper dem eigentlichen Geschlecht durch hormonelle und operative Behandlung anzugleichen. „Trans“ hat nichts mit sexueller Orientierung zu tun, Trans*personen können hetero-, homo- oder bisexuell sein.

I(ntersexual) >>> intersexuell

Menschen, die bei Geburt sowohl männliche als auch weibliche Geschlechtsorgane aufweisen und sich daher nicht im binären Geschlechtssystem (Mann / Frau) zuordnen lassen. Gründe hierfür können genetisch, anatomisch und/oder hormonell bedingt sein. (besser: intergeschlechtlich, da es nichts mit sexueller Identität/Orientierung zu tun hat) (lat. inter - „zwischen“)

Q(ueer) >>> queer

Der Begriff war lange negativ konnotiert und ist weniger klar definiert. Er wird häufig als eine Art Oberbegriff für bzw. von Personen verwendet, die sich nicht im Rahmen von Heteronormativität bewegen. (engl. „stören“)

>>> Heteronormativität

Die gesellschaftlich häufig verbreitete Ansicht, dass Geschlechtstypen nach einem binären System eingeteilt werden, in dem biologisches und soziales Geschlecht übereinstimmen und Heterosexualität als soziale Norm festgelegt ist. Dass es den Mann und die Frau gibt, die einander begehren, gilt als „normal“, alles andere weicht ab und wird als „unnormale“ bezeichnet.

A(sexual) >>> asexuell

Menschen, die kein Verlangen nach sexueller Aktivität haben. Es kann dabei durchaus sein, dass sie sich verlieben und dem*der Partner*in nah sein wollen, aber kein sexuelles Bedürfnis haben. Asexuell sein bedeutet nicht, sexuell abstinenter zu sein.

LGBT* ist die gängigste Abkürzung, die am häufigsten verwendet wird. An ihr wird jedoch immer wieder kritisiert, dass viele Personen nicht mit eingeschlossen sind. Daher werden häufig weitere Buchstaben wie IQA hinzugefügt oder es wird alternativ zu diesem Akronym der Begriff queer verwendet, um alle Menschen anzusprechen, die sich nicht als heterosexuell und/oder cis identifizieren.



Impuls

Einleitung

Richard von Weizsäcker hat einmal gesagt: „Es ist normal, verschieden zu sein“. Wir finden, es ist nicht nur normal, es ist auch gut und wichtig. Wer will schon 12 gleichfarbige Töpfchen, wenn man auch einen ganzen Farbkasten haben kann. Je mehr Farben wir zur Verfügung haben, desto schöner kann das gemalte Bild schließlich werden.

Diesen kleinen Impuls zum Jahresthema könnt Ihr genau so bei einem Treffen oder auch als Basis für einen Gottesdienst verwenden.

Bibeltext

So wie unser Leib aus vielen Gliedern besteht und diese Glieder einen Leib bilden, so ist es auch bei Christus: Sein Leib, die Gemeinde, besteht aus vielen Gliedern und ist doch ein einziger Leib. Denn wir alle sind mit demselben Geist getauft worden und gehören dadurch zu dem einen Leib von Christus, ganz gleich ob wir nun Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie sind; alle sind wir mit demselben Geist erfüllt worden. Nun besteht ein Körper aus vielen einzelnen Gliedern, nicht nur aus einem einzigen. Selbst wenn der Fuß behaupten würde: »Ich gehöre nicht zum Leib, weil ich keine Hand bin!«, er bliebe trotzdem ein Teil des Körpers. Und wenn das Ohr erklären würde: »Ich bin kein Auge, darum gehöre ich

nicht zum Leib!«, es gehörte dennoch dazu.

Angenommen, der ganze Körper bestünde nur aus Augen, wie könnten wir dann hören? Oder der ganze Leib bestünde nur aus Ohren, wie könnten wir dann riechen? Deshalb hat Gott jedem einzelnen Glied des Körpers seine besondere Aufgabe gegeben, so wie er es wollte. Was für ein sonderbarer Leib wäre das, der nur einen Körperteil hätte! Aber so ist es ja auch nicht, sondern viele einzelne Glieder bilden gemeinsam den einen Leib. Darum kann das Auge nicht zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht!« Und der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: »Ihr seid überflüssig!« Vielmehr sind gerade die Teile des Körpers, die schwächer und unbedeutender erscheinen, besonders wichtig.

(1. Korintherbrief Kap. 12, Verse 12-22; Hoffnung für Alle Bibel)

Impuls & Aktion

Genauso wie es der Apostel Paulus in diesem Text an die Gemeinde von Korinth beschreibt, ist es auch bei uns, in unserem Verband. Wir haben Gemeinsamkeiten, sind aber auch alle unterschiedlich. Nehmt Euch einen Moment Zeit und tauscht Euch mit einer anderen Person aus. Sucht jeweils drei Dinge, die Ihr gemeinsam habt und drei Dinge, die Euch unterscheiden.

Wir haben Gemeinsamkeiten, sind aber auch alle unterschiedlich. Trotz unserer Unterschiede sind wir doch eine Gemeinschaft und in dieser sind alle gleich wichtig. Gerade durch unsere Unterschiedlichkeit ergänzen wir uns, können einander helfen und

gemeinsam etwas bewegen. Nehmt Euch erneut einen Moment Zeit für den Austausch mit einer anderen Person und sagt ihr, warum sie besonders wichtig ist. Was bringt sie in die Gemeinschaft ein? Warum seid Ihr froh, dass sie da ist?

Gebet

Gott, Deine Schöpfung ist bunt, wie die Farbpalette eines*iner Künstlers*Künstlerin. Du hast uns alle unterschiedlich geschaffen, mit unserer eigenen Persönlichkeit und unseren individuellen Begabungen und Fähigkeiten. Nur dadurch kann die Welt, kann unser Verband, zu einem bunten und vielfältigen Ort werden. Dafür danken wir Dir. Amen.



Spieletipps

Rette Dich auf den Berg

Dauer: ca. 10 Minuten, beliebig erweiterbar - Alter: ab 10 Jahre - Gruppengröße: ab 10 Personen - Vorbereitung: keine - Material: nichts

Spielbeschreibung

Es gibt eine*n Fänger*in. Jede Person, die der*die Fänger*in fangen will, kann sich retten, indem sie einem*r anderen Mitspieler*in auf den Rücken springt. Der*die Fänger*in muss stattdessen versuchen ein anderes Opfer zu fangen.

Quelle: <http://www.gruppenspiele-hits.de>

Inklusiver Obstsalat

Alle kennen dieses Kreisspiel, bei dem die Obstsorten aufgerufen werden und man einen neuen freien Stuhl suchen muss. Doch wie kann man es zusammen mit Rollstuhlfahrer*innen spielen? Ganz einfach: Legt unter jeden Stuhl eine Teppichfliese. Beim Platzwechsel schnappen sich alle ihren Stuhl und versuchen eine freie Teppichfliese zu ergattern. Sonst bleibt alles gleich, aber auf diese Weise können auch Rollifahrer*innen mitspielen. Sie haben ihren (Roll-)Stuhl einfach schon dabei.





KOLPING
JUGEND
Diözesanverband Speyer

save the date



Inklusionswochenende zum Jahresthema

Orange ist bunt!

- * 16. bis 18. August 2019
- * im Familien- und Jugendhaus Falkenstein
- * Anmeldeschluss 10. Juni 2019
- * ab 14 Jahren
- * weitere Infos ab April auf Facebook, Instagram und unserer Webseite

Gebärdensprache



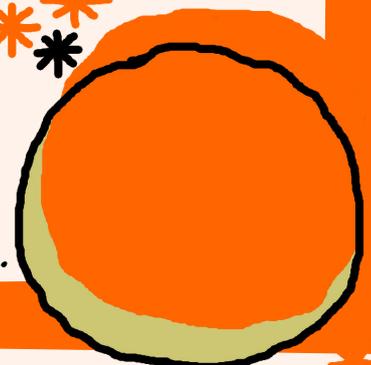
internat.

Küche



Rollichallenge

und mehr...



Pinnwand

Hey Du da!

Wir hoffen, die DAK Tales gefallen Dir und Du hast Spaß beim Lesen.

Über ein kleines Feedback würden wir uns echt riesig freuen! Bitte schreib uns ein paar Worte via Instagram oder Facebook. Das würde uns bei unserer Arbeit tierisch helfen!

DANKE!



72-Stunden-Aktion
23. bis 26. Mai

Besucht
uns auf Instagram,
Facebook und
unserer Webseite!



QR Code zur Webseite
kolpingjugend-dv-speyer.de



Teamer_innenschulung
Zukünftige
Gruppenleiter_innen
ausbilden



GRUPPENLEITUNGSSCHULUNG

30.08.-01.09.2019

(ANMELDESCHLUSS 28.06.19)

Kolpingjugend Speyer



JuLeiCa II

Rechte und Pflichten,
Prävention sexualisierte
Gewalt



Spiritualität-
Alles über Gott und so...
Schreibe deine eigenen
Andachten und
Impulse



GRUPPENLEITUNGSSCHULUNG

22.11.-24.11 2019 (ANMELDESCHLUSS 20.09.19)

KOLPINGJUGEND SPEYER



JuLeiCa III
Spiele erklären und
anleiten.
Wie moderiere ich
richtig?